№ 124. Mittwoch, den 29. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Lösung der sozialen Frage.

In der dritten Lesung der Branntweinsteuernovelle hat Abg. Dr. Meyer (Halle) die Stellung der Freisinnigen gegenüber dieser Vorlage in Kürze dahin präzisirt, es würden durch das Gesetz neue Belastungen geschaffen, die nicht den Bedürftigen zu Gute kommen würden; es würden die Taschen der einen geleert, lediglich um die Taschen der anderen zu füllen; es handele sich nicht um eine Unterstützung der gesamten Landwirtschaft, sondern nur eines Teiles derselben und zwar des größeren Grundbesitzes. Wenn man es als die Aufgabe d s Staates betrachte, den Notleidenden Hilfe zu bringen, so seien eigentlich die Sozialdemokraten die allein Konsequenten. Sie verlangten wenigstens für jeden die Hilfe in gleicher Weise, der Staatssekretär aber wolle sich die Kreise aussuchen, denen er zu Hilfe kommen will. Den Nutzen, den diese Kreise haben würden, könne man ziemlich ziffermäßig ausrechnen, aber den Schaden, welcher ungezählten anderen zugefügt werde, würden nur wenige klar zu sehen bekommen. Darauf entgegnete der Schatzsekretär Graf Posadowsky: „Der Abg. Dr. Meyer hat gesagt, der Schatzsekretär helfe, wem er helfen wolle, nach seinem Gutdünken. Ich gestatte mir, den Herrn Meyer auf die Reichsverfassung hinzuweisen, wonach nicht der Schatzsekretär hilft, sondern die verbündeten Regierungen und die verbündeten Regierungen helfen da, wo sie glauben, daß die Not am akutesten ist und sie haben Ihnen infolge dessen ein Zuckersteuergesetz und ein Spiritussteuergesetz vorgelegt. Wir haben mit diesen Materien den Anfang machen müssen. Wenn wir überall da, wo der volkswirtschaftliche Erwerb leidet, gleichzeitig helfen könnten, dann würden wir diese soziale Frage lösen, und ich glaube, die soziale Frage löst man nicht an einem Tage und auch nicht in einer Session.“ Das sind ja schöne Aussichten. Nach der Ansicht des Grafen Posadowsky soll also die Liebesgabenpolitik demnächst in derselben Weise, wie jetzt begonnen, in Zukunft fortgeführt werden. Da wo der volkswirtschaftliche Erwerb leidet, soll der Staat einschreiten. Leider hat der Schatzsekretär sich jeder Andeutung darüber enthalten, welchen „Notleidenden“ demnächst geholfen werden soll. Das ist nicht nur für die Neugierigen unangenehm. Die Methode des Grafen Posadowsky kann nur die Wirkung haben, Daß diejenigen Erwerbskreise, die sich für notleidend erachten, ein Wettrennen nach den Liebesgaben eröffnen, anstatt sich selbst um eine Besserung ihrer Lage zu bemühen. Das ist die eine Seite der Sache. Die andere ist aber die: wenn der Staat sich verpflichtigt glaubt, allen „Notleidenden“ mit den allgemeinen Mitteln zu Hülfe zu kommen, woher sollen die Mittel dazu beschafft werden? Herr Dr. Meyer hat sehr treffend bemerkt, daß der Staat den Einen nur helfen könne mit dem, was aus den Taschen anderer genommen werde. Es existiren zweifellos zahlreiche Erwerbszweige, denen es weniger gut geht, als sie zu verlangen sich berechtigt glauben. Da der Staat nicht über ungezählte Millionen verfügt, so wird er das Geld, dessen er zur Lösung der sozialen Frage bedarf, aus den Taschen derjenigen Erwerbszweige nehmen müssen, denen es nach seiner Ansicht gut geht. Die Probe ist ja in den letzten zwei Jahren an der Tabakindustrie gemacht worden; glücklicher Weise bisher vergeblich, d. h. der Staat ist nicht in den Besitz der Millionen gelangt, welche er aus dem Tabakverbrauch über die bisherigen Erträge hinaus zu ziehen gewillt war. Aber ohne Wirkung sind diese Anläufe nicht geblieben. Die Lage der Tabakindustrie ist unter dem Druck jahrelanger Beängstigung eine außerordentlich prekäre geworden, große Werte sind zerstört worden; die Unsicherheit des Marktes hat einen fast völligen Stillstand in dem Geschäfte herbeigeführt, der sich in zahlreichen Konkursen dokumentirt hat. Und der Schatzsekretär ist so grausam gewesen, in demselben Augenblick, in dem die Ablehnung der zweiten Vorlage mit erdrückender Mehrheit im Reichstage erfolgte, zu erklären, die Wiederkehr einer Tabaksteuervorlage werde lediglich davon abhängen, ob das Reich mehr Geld brauche und daran sei nach seiner Kenntnis der Dinge nicht zu zweifeln. Er hat also dafür gesorgt, daß die Tabakindustrie trotz des ablehnenden Votums des Reichstags auch jetzt noch nicht zu Ruhe kommt, daß sie, wie bisher, so auch ferner von der Hand in den Mund lebt. Hier ist also ein volkswirtschaftlicher Erwerb, der, und zwar in Folge der Maßregeln der Regierung leidet, und dem Graf Posadowsky das einzige versagt, was zu fordern jeder Erwerbszweig berechtigt ist, — Ruhe. Die Tabakindustrie verlangt keine Liebesgaben, sie verlangt keine Begünstigung vom Reiche; sie beansprucht nur, daß nicht von Jahr zu Jahr ihre Existenzbedingungen durch die Politik der Regierung in Frage gestellt werden. Graf Posadowsky bedauert, daß er nicht im Stande ist, allen wirtschaftlich Notleidenden auf einmal zu helfen und damit, wie er sich ausdrückt, die „soziale Frage“ zu lösen, aber er versagt derjenigen Industrie, welche durch die steuerpolitischen Experimente der Regierung geschädigt worden ist, jede Hülfe, auch dann, wenn das Helfen nichts kostet. Es scheint also doch, daß Herr Dr. Meyer Recht hatte, als er sagte, der Schatzsekretär — oder die verbündeten Regierungen, wie man will — suche sich die Hülfsbedürftigen aus, denen er helfen wolle. Aber der Grundirrtum liegt in der Vorstellung, als ob die Regierung überhaupt die Pflicht oder das Recht habe, auf Kosten der Allgemeinheit notleidenden Erwerbszweigen zu helfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai.

— Der Kaiser empfing am Sonntag den Oberkonsistorialrat Köhler. Am Nachmittag unternahm das Kaiserpaar an Bord der Fregatte „Royale Louise“ eine Segelpartie auf der Havel. Montag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und Marinevorträge.

— Die Kaiserin wird nach einer in Wyk auf Föhr eingegangenen offiziellen Mitteilung am 1. Juli d. J. mit den Prinzen und der Prinzessin zum längeren Kuraufenthalt dort eintreffen.

— Der Kronprinz von Griechenland nebst Gemahlin, der Kronprinzessin Sophie, und seinen Söhnen wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen. Der Aufenthalt des Kronprinzen in Deutschland wird sich bis Mitte Juli ausdehnen, da alsdann der König von Griechenland die Bäder von Aix-les-Bains aufzusuchen und darnach eine Reise nach Dänemark anzutreten gedenkt.

— Der „N. A. Z.“ zufolge wohnt Großfürst Alexis, Oberst und Chef des Marine- und Flottenressorts, auf Befehl des Zaren dem Kieler Flottenfest bei und begiebt sich auf dem Landwege nach Kiel. Rußland wird außerdem durch drei Schiffe in Kiel vertreten sein.

— Graf Caprivi weilt seit Freitag in Berlin. Er gedenkt noch einige Tage hier zu verweilen, um dann dauernden Wohnsitz auf dem Gute seines Neffen Joachim von Schierstaedt auf Skyren bei Krossen zu nehmen, wo er sich ein kleines, jetzt fertig gestelltes Häuschen hat bauen lassen.

— Gouverneur v. Wissmann ist auf Einladung des Königs von Belgien in Brüssel eingetroffen und Sonntag auf Schloß Laeken vom König empfangen worden.

— 3000 Schleswig-Holsteiner sind diesen Sonntag beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen. Graf Reventlow-Preetz und Oberlehrer Macke-Hadersleben hielten Ansprachen an den Fürsten, welcher darauf etwa Folgendes erwiderte: Er nehme die Huldigung

Feuilleton.

Bekehrung.

Novellette von **Anton von Perfall.**
(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Eva war verlegen, sie erwartete ihn wohl nicht so rasch. „Herr Sandoz, es geht doch nicht —“ begann sie zögernd.

„Woher wissen Sie denn meinen Namen?“

„Ich las ihn an der Thüre.“

„Gestern?“

„Nein —“, sie errötete stark, „heute früh, als ich Wasser holte.“

„Und Sie wollen Ihr Wort brechen, nachdem Sie eben gesehen, wie Sie mich glücklich bekehrt?“

Eva sah ihn erstaunt an.

„Sie sahen doch Zizi fortgehen — ich hörte Ihre Thüre —“

„Ja“ — Eva spielte verlegen mit ihren weißen Händen — „es freute mich ja doch — aber sie wird wieder kommen —“

„Nie mehr, wenigstens so lange, als Sie mir sitzen.“

„Wirklich? das ist hübsch von Ihnen — jetzt sitze ich Ihnen auch.“

Das Sonnenlicht stürzte über das Dach des Hintergebäudes und badete das blonde Haar.

Sandoz begann den Entwurf. Das war etwas anderes als Dämmerwiesen, Farbenorgien, verschwommene Fabelwesen. Diese zarten und doch so bestimmten Linien.

Der Schweiß stand ihm auf der Stirne und doch war er glücklich, wie lange nicht mehr. — Er spielte nicht, er arbeitete. — Dabei drang er immer tiefer in das süße Geheimnis dieses Antlitzes, der edlen Formen, des jugendlichen Leibes. — Wie herrlich sie wirkten unter der Gewandung. Dieses keusche Ahnen, dieses neckische Zerfließen und Wiederauftauchen der Linien.

„Darf ich weiterarbeiten?“ fragte Eva.

„Arbeiten, singen, sprechen, was Sie Lust haben. Haben Sie wirklich noch nie einem Maler gesessen?“

„Doch — aber nur Einem.“

Sandoz empfand eine schmerzliche Enttäuschung. Einem, das genügte, um den Blütenstaub zu verwischen, der für ihn über diesem Mädchen lag. Einer war so viel wie ein Dutzend — aber wie konnte er auch nur so etwas denken — eine Näherin!

„Und wie heißt der Glückliche?“ fragte er nach einer Pause.

„Es war mein Vater.“

„Ihr Vater — Maler?“ Er sprach es auffallend erregt.

„Gewesen! Er starb, als ich ein Kind von 14 Jahren war. Heinrich Erkmann, wenn Sie vielleicht davon gehört haben.“

„Erkmann! „Die Spinnerin“ von Erkmann in der Nationalgalerie, der Erkmann? — dessen Tochter? Ja, das war ja ein großer Meister — wie — ja wie —?“

„Kommt seine Tochter in dieses Dachstübchen als Näherin, wollen Sie sagen? — Das ist doch eine alte Geschichte, er wurde erst nach seinem Tode berühmt — er starb arm und hinterließ eine kranke Frau mit vier Kindern. — Ich verstehe das nicht so, aber die Mutter sagte oft, er nehme die Kunst zu ernst, das wolle man nicht —“

„Und Sie müssen Ihr Brod mit Hemdennähen verdienen, die Tochter eines Erkmann, weil er die Kunst zu ernst nahm.“

Sandoz lachte bitter auf.

„Oh, ich bin ihm deshalb nicht gram, dem guten Vater. Er that doch das Richtige, mir sagt's mein Herz. Die Kunst soll auch ernst genommen werden, nicht wahr, Herr Sandoz? — Entschuldigen Sie — ich verstehe ja nichts davon.“

„Sie verstehen, scheint es, sehr viel davon — nicht so schleuderisch, nur für den Erwerb, den augenblicklichen Erfolg. — Die Kunst soll auch Arbeit sein, ein Bemühen, sie soll nicht nur Farbe und Form in sich begreifen, sondern noch etwas anderes, die Hauptsache, das innere Wesen dessen, was sie darstellen will; z. B. hier — was soll sie hier nicht alles in sich begreifen, Fräulein Eva.“

Sandoz war vor die Staffelei getreten, dicht vor das Mädchen. „All' den Heldenmut, all' die kindliche Heiterkeit eines reinen Herzens, mit der Sie die Härte des Lebens tragen, ein Geschöpf, so gut geboren zum Genuß, zur Freude, wie tausend andere. Das Alles soll aus diesem Bilde zum Beschauer sprechen, ihn erschüttern, bewegen, wenn es ein Kunstwerk werden soll, wie Ihr Vater geschaffen — der in der Armut gestorben, während ich im Ueberfluß lebe von meinen Tändeleien — ich, der ich nicht im Stande bin, nur annähernd alles das zum Ausdruck zu bringen, der ich an der Form, an der Farbe klebe, die nichts ist, gar nichts ohne das Seelische. — Ich kann es nicht, Fräulein Eva, ich trete freiwillig zurück — und male wieder das verhaßte Modell, das Sie eben gesehen — Zizi, mein Ideal!“

Eva sah verstört auf den jungen Mann, sein blasses etwas verlebtes Antlitz glühte, ein herber Schmerz lag darin.

„Aber das bilden Sie sich ja alles nur ein,“ erwiderte sie in heiterem Tone. „Wo nähme ich einen Heldenmut her! keinen Genuß, keine Freude am Leben! — weil ich arbeiten muß, mich redlich durch das Leben schlage, als die Tochter eines braven Mannes, der mir eine gute Erziehung zu Teil werden ließ — alles falsch! Recht furchtsam bin ich! Gott, was ich für eine Angst ausstand heute früh mit Ihnen, nur merken ließ ich es mir nicht — und das Leben freut mich auch, da kennen Sie mich schlecht. Und genießen? — Wenn ich Sonntags auf das Land gehe mit meiner Freundin — warum soll ich denn da nicht ebenso genießen, wie die Reichen? Die herrliche Natur, die gute Luft, die süße Milch, das gute Schwarzbrot bei den Bauern! — Oh, eine kleine Erbschaft hat mir der Vater doch hinterlassen, ein offenes Auge, ein warmes Herz für alles Schöne auf Erden. Und jetzt an die Arbeit, Herr Sandoz, schämen Sie sich — nicht können! Alles kann man, was man will. Jetzt gebe ich keine Ruhe, bis Sie das Bild fertig haben — und diese Zizi darf mir nicht mehr herauf, daß Sie es nur wissen! Reinen Herzens muß der Künstler schaffen, sagte der selige Vater.“

„Und sie soll auch nicht mehr kommen, ich schwöre es Ihnen, so wahr ich Sandoz heiße, Fräulein Eva. — Jetzt aber still und ruhig. Sie haben alle guten Geister in mir beschworen, ich glaube, meine Stunde ist gekommen.“

Er trat an die Staffelei. Der Stift flog eilig über die Leinwand und jeder Strich saß, eine jähe Energie kam über ihn, jede Zaghaftigkeit schwand, und je mehr sein Auge eindrang in die mädchenhafte Erscheinung vor ihm, desto höher schlug sein Herz, mit jeder Linie ward sie mehr sein eigen.

(Schluß folgt.)

als eine seinen Mitarbeitern geltende entgegen. Er sei durch Einwanderung Schleswig-Holsteiner geworden und sei stolz darauf; denn dieses Land sei nach allen seinen politischen Erinnerungen der Ausgangspunkt der deutschen Entwickelung gewesen. Als er mit der großen Politik in Berührung gekommen, hätten zwei Fragen das deutsche Gemüt bewegt: Schleswig-Holstein und die deutsche Flotte. Die Lösung beider Fragen sei außerordentlich schwer gewesen. Die Vorbedingung für Deutschlands Seemacht sei der Besitz der Herzogtümer gewesen. Der Fürst schloß mit dem Wunsche, „up ewig ungedeelt", möge immer Anwendung haben auf die Zugehörigkeit Schleswig-Holsteins zum deutschen Reiche, die ihren äußerlichen Ausdruck darin gefunden habe, daß jetzt eine Landsmännin deutsche Kaiserin sei. Der Kaiserin gelte sein Hoch! Die Anwesenden stimmten jubelnd in den Hochruf ein. Nach einem Rundgang zog sich sodann der Fürst mit den zum Frühstück Geladenen in das Schloß zurück.

— Das amtliche „Dresdener Journal" meldet, daß an den König von Sachsen nach Sybillenort ein Drohbrief ohne Unterschrift mit dem Poststempel „Dresden-Neustadt" gesandt worden ist, in welchem unter Fortlassung der ehrerbietigen Anrede die Bedrohung mit Höllenmaschine, Dynamit, Pulver und Dolch ausgesprochen wird. Der Absender ist bereits in der Person eines 20jährigen arbeitsscheuen Burschen ermittelt worden.

— Die Frühjahrsparade der Berliner Truppen findet am Donnerstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde statt.

— Einen geheimen Erlaß des Kriegsministers an die Generalkommandos ist das „Norddeutsche Volksblatt" in der Lage, zu veröffentlichen. Das Rundschreiben enthält zwei Erlasse des Ministers des Innern vom vorigen Jahre an die Oberpräsidenten, wonach künftig seitens der Zivilvorsitzenden der Ober-Ersatzkommissionen den Militärvorsitzenden nur noch die zielbewußten und führenden Elemente der Sozialdemokratie, dabei aber auch solche Persönlichkeiten bezeichnet werden sollen, deren Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nach ihrer Haltung als zweifellos erwiesen angenommen werden muß. Des Weiteren werden künftig auch etwa zur Aushebung gelangende Anarchisten namhaft gemacht werden. Rekruten der letzteren Art sind ebenso, wie die in Zukunft noch bezeichneten Sozialdemokraten, von der Ueberweisung an die Garde grundsätzlich auszuschließen. Sofern für den Korpsbereich außerpreußische Bundesstaaten in Frage kommen, sollen die königlichen Generalkommandos Vereinbarungen im Sinne der Erlasse des Ministers des Innern unmittelbar herbeiführen. Die angezogenen Erlasse des Ministers des Innern wollten außer den führenden Elementen auch die passiven Anhänger der Partei namhaft gemacht wissen.

— In der diesjährigen in Stettin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit hat Herr Dr. Bamberger nach einer Charakteristik der neuesten Wirtschaftspolitik die Bestrebungen der Bimetallisten also charakterisirt: Von allen Versuchen, die in letzter Zeit gemacht worden sind, an der Reichswohlfahrt zu rütteln, sei der, unsere Währung umzustürzen, der schlimmste. Die Regierung verlasse sich in ihrer Haltlosigkeit und Nachgiebigkeit gegen die agrarisch-bimetallistische Agitation nur noch auf den gesunden Menschenverstand Englands, für Deutschland so beschämend wie möglich. Man solle auch nicht glauben, daß wenn nun eine von Deutschland berufene Münzkonferenz wieder ergebnislos auseinandergehe, die Bimetallisten dann den Kampf aufgeben, sie werden dann nur mit noch gefährlicheren Waffen kämpfen und flott mit ihrem alten Antrage kommen, daß Deutschland allein die Sache in die Hand nehme und so für sich, wie sie früher forderten, 3½ Milliarden Silber präge. Redner führte aus, daß die Hoffnungen der deutschen Landwirte auf die Wahnlehren des Bimetallismus, dessen Ziele nur bei den Silberminenbesitzern einen Sinn hätten, auf völliger Täuschung beruhen. Von dem allgemeinen Zusammenbruch, den die Verwirklichung des Bimetallismus für Deutschlands Wirtschaftsverhältnisse heraufbeschwören müsse, werde denn auch die Landwirtschaft nicht verschont werden. Solche wirtschaftlichen Thorheiten habe selbst ein Land mit so schier unerschöpflichen Hilfsquellen wie Amerika nicht ertragen können. Gehen die Dinge bei uns so weiter wie bisher, so würde bei der Art unserer Verhältnisse die Krise noch viel verheerender werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen den antisemitischen Hetzer in Oesterreich, Pfarrer Deckert, der selbst von der Kanzel aus die antisemitische Propaganda betrieb, hat sich der österreichische Ministerpräsident Fürst Windischgrätz am Montag in energischer Weise ausgesprochen. Seine Worte enthielten zugleich die schärfste Kritik des antisemitischen Treibens überhaupt. Der Ministerpräsident teilte in Beantwortung einer Interpellation mit, daß die Staatsanwaltschaft in Wien die von der Polizeidirektion eingelangten drei Anzeigen unverzüglich an den Untersuchungsrichter geleitet habe mit dem Antrage, Vorerhebungen wegen des Vergehens der Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen Nationalitäten und Religionsgenossenschaften zu veranstalten, sowie daß diese Vorerhebungen thatsächlich eingeleitet worden sind. Ob der Thatbestand einer strafbaren Handlung vorliege, sei heut endgiltig zu beantworten nicht möglich, da nur das Gericht berufen sei, dies auszusprechen. Unter allen Umständen müsse die Regierung es schwer bedauern und entschieden mißbilligen, wenn von geweihter Stelle Worte fallen, welche geeignet sind, den Frieden zu stören (Lebhafter Beifall,) oder wenn, von wem auch immer, aufreizende oder gehässige Angriffe gegen bestimmte, individuell bezeichnete Teile der Gesellschaft gerichtet werden. Das fürsterzbischöfliche Ordinariat, an welches er sich wandte, habe die Zusicherung gegeben, dahin wirken zu wollen, daß alles vermieden werden solle, was geeignet sei, den Frieden der Gesellschaft zu stören und zu Haß und Verachtung der verschiedenen Klassen aufzureizen. (Großer Beifall.)

Ueber die Neubesetzung der Wiener Nuntiatur herrscht noch Ungewißheit. Der Brüsseler „Patriote" erfährt von gut unterrichteter Seite, der päpstliche Nuntius in Brüssel, Francica-Nava, sei nicht zum Nuntius in Wien ausersehen, sondern nach wie vor für die Würde des Erzbischofs von Catania designirt.

Italien.

Die Wahlresultate ergeben einen großen Sieg der Regierung. Von 508 Wahlkreisen sind bisher aus 320 die Ergebnisse bekannt. Gewählt wurden 200 Ministerielle, 63 von der konstitutionellen Opposition, 28 Radikale, 8 Sozialisten und 7 Unabhängige. In 14 Kreisen sind Stichwahlen erforderlich. Crispi ist siebenmal, davon viermal in Sizilien gewählt. Der Finanzminister wurde zweimal gewählt. Ferner wurden gewählt: der Schatzminister und die Unterstaatssekretäre des Schatzes, der Post, der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft. Unter den Gewählten befinden sich außerdem: General Baratieri, Di Rudini, Lenoci Garibaldi, Bonghi, Zanardelli, Imbriani, Luzalli. Giolitti wurde in seinem Wahlkreise Dronero wiedergewählt. Aus sehr wenig Ortschaften wird von erheblichen Zwischenfällen bei den Wahlen berichtet.

Frankreich.

In der Kammer brachte am Sonnabend Castelin einen Antrag ein, nach welchem ein Kredit von 50 000 Franks gewährt werden soll, um die Statue der Stadt Straßburg auf dem Place de la Concorde in Bronze zu gießen. Der Ministerpräsident Ribot teilte mit, er werde eine Vorlage behufs Errichtung eines Denkmals für die Kämpfer von 1870 einbringen und ersuchte, den Antrag Castelin einer besonderen Kommission zur Prüfung zu überweisen. (Zustimmung.) Das Haus erklärte hierauf die Dringlichkeit für den Antrag Castelin.

Bulgarien.

Gegen Stambulow geht die Regierung jetzt in einer Weise vor, die als geradezu erbärmlich bezeichnet werden muß. Aus kleinlichen Rachegelüsten gestattet man dem verhaßten politischen Gegner nicht die Reise ins Ausland zum Kurgebrauch, obwohl feststeht, daß Stambulow schwer an der Zuckerkrankheit leidet. Der „Kölnischen Ztg." wird aus Sofia vom 26. d. M. gemeldet: Auf Vorstellung der parlamentarischen Kommission hat der Minister des Innern den Befehl erteilt, Stambulow endgiltig den Paß zu verweigern. In der Vorstellung wird hervorgehoben, die Kommission habe genügend Material gesammelt, welches zur Anklage gegen Stambulow führen könne und halte die Vernehmung des Letzteren für dringend notwendig. Obwohl die wiederholten Annäherungsversuche an Rußland elend gescheitert sind, scheint Fürst Ferdinand in der Behandlung eines Mannes, dem er einzig und allein seine Fürstenwürde zu verdanken hat, russische Regierungsgrundsätze befolgen zu wollen. Der geringe Rest von Sympathie, den Fürst Ferdinand und sein braves Ministerium noch im Auslande genießen, dürfte durch derartige jämmerliche Chikanirung Stambulows vollends in die Brüche gehen.

Asien.

Zur Lage in Ostasien bezeichnet die „Köln. Zeitung" die „Times"-Meldung, wonach die deutsche Regierung Schwierigkeiten wegen der Forderung Rußlands und Frankreichs erhoben habe, wonach Japan sich verpflichten sollte, die Freiheit des Welthandels in der Straße von Formosa keinerlei Einschränkung zu unterwerfen, als unbegründet. Die drei Mächte betrachteten es vielmehr als eine selbstverständliche Folge des Uebergangs von Formosa und den Fischer-Inseln aus chinesischer in japanische Herrschaft, daß an der bestehenden Handels- und Schifffahrtsfreiheit daselbst und in der Straße von Formosa nichts zum Nachteil des europäischen Handels und Verkehrs geändert werde und daß die japanische Regierung in dieser Hinsicht den drei Mächten bestimmte Zusagen erteilen werde.

Auf der Insel Formosa ist nunmehr thatsächlich die Republik erklärt worden. Die „Times" meldet aus Hongkong vom 25. d. M.: Die chinesischen Generale Tscheng und Kubungkruk mit seiner Mannschaft unterstützen die republikanische Bewegung auf Formosa. Vom Festlande werden Geld, Waffen und Soldaten hinübergeschafft. Der Landung der Japaner wird starker Widerstand geleistet werden. Auf dem Festlande sind einige lokale Revolten im Einklang mit der Bewegung auf Formosa vorgekommen. In Südchina ist eine starke antidynastische Strömung vorhanden; die Proklamirung der Republik Formosa durchkreuzt die Pläne der Führer der antidynastischen Bewegung, welche davon eine Vereitelung ihres Planes fürchten. Nach alledem wird es den Japanern schwere Opfer kosten, sich des Besitzes von Formosa, ihrer einzigen nennenswerten Kriegsbeute außer der Geldentschädigung, zu versichern. Nach einer Hongkonger Drahtmeldung der „Times" wurde die Proklamirung der Republik Formosa den Großmächten amtlich angezeigt.

Afrika.

Aus Madagaskar wird dem B. T. gemeldet: Am 17. Mai fand ein Gefecht bei Androntsy statt. Ein Bataillon der Sakalawa-Tirailleure erstürmte mit dem Bajonnet die feindliche Stellung. Im Kampfe gefallen sind 60 Hovas und nur ein Mann der französischen Kolonialtruppe. Die Franzosen erbeuteten mehrere Kruppsche Geschütze.

Amerika.

Die spanischen Streitkräfte auf Kuba werden fortdauernd verstärkt. Die nach Kuba bestimmten Kavallerie-Regimenter sind nach Cadix zur Einschiffung abgegangen. Ein ursprünglich nach den Philippinnen bestimmtes Bataillon Marine-Infanterie wird sich gleichfalls nach den Antillen begeben. Der Ministerrat beriet am Sonntag über die Mittel zur Bestreitung der Feldzugskosten.

Ueber den französisch-brasilianischen Zusammenstoß meldet ein Telegramm des Gouverneurs von Französisch-Guyana: „Boote mit einer Kompagnie Marine-Infanterie wurden am 15. d. M. abgesandt, um die Auslieferung eines Franzosen zu erreichen, der von Cabral, dem Führer der brasilianischen Freibeuter, auf dem strittigen Gebiet gefangen genommen war. Die Freibeuter schossen auf den französischen Hauptmann Lunier, als dieser als Parlamentär näher kam. Die Soldaten eilten dem Angegriffenen zu Hilfe ued zerstörten nach zweistündigem Kampfe das feindliche Dorf. 60 Freibeuter wurden getötet. Auf unserer Seite hatten wir 5 Tote, darunter den Hauptmann Lunier, und 20 Verwundete". Die Regierung hat sich mit dem Gouverneur über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen verständigt.

Provinzielles.

Schulitz, 26. Mai. Das Holzgeschäft scheint in diesem Jahre an unserem Ort nicht bedeutend zu werden. Bis jetzt ist hier noch kein Holz von der oberen Weichsel gelandet. Auch die Ländereien an der Weichsel, welche früher zu Lagerplätzen für Hölzer gepachtet waren, sind nicht gemietet worden. Einige Traften, welche nach Schulitz bestimmt sind, liegen in den Nebenflüssen der Weichsel des flachen Wassers wegen fest und können vorläufig nicht hierher kommen.

Fordon, 24. Mai. Mehrere höhere Generalstabsoffiziere trafen gestern als Gäste des Grafen von Alvensleben in Ostrometzko ein und besichtigten eine bei Neuhof belegene Anhöhe. Vermutlich steht diese Inspizirung in Zusammenhang mit einer beabsichtigten fortifikatorischen Sicherung der Fordoner Brücke.

Culmsee, 27. Mai. Am Sonntag Vormittags 8 Uhr wurde unsere freiwillige Feuerwehr allarmirt. Von Nawra aus war hier die telephonische Nachricht eingegangen, daß dort auf dem Rittergute des Herrn v. Szarnecki ein größerer Brand wüte. Die benachbarten Dorf- und Gutsspritzen bemühten sich eifrigst, dem bedeutenden Feuer — es brannte ein ca. 90 Meter langes massives und unterkellertes Stall- und Scheunengebäude — Einhalt zu thun, unserer Wehr fiel aber neben diesem Zweck die Aufgabe zu, den Schafstall zu schützen, auf welchen der Wind die Funken trieb. Trotz des Sonntages waren 18 Kameraden an Ort und Stelle erschienen, und ihrem thätigen Eingreifen war es in erster Linie zu danken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb. Das Stallgebäude brannte leider vollständig nieder. Herr v. Szarnecki sprach unsern braven Feuerwehrmännern, die nur aus Nächstenliebe, nicht aus Pflicht zur Brandstelle geeilt waren, seinen herzlichsten Dank aus und äußerte denselben noch dadurch, daß er sie nach ihrer ermüdenden, aufopfernden Thätigkeit aufs beste bewirtete. — Der Herr Kultusminister hat die Niederlassung zweier katholischen barmherzigen Schwestern hierselbst genehmigt, die sich dem Unterrichte noch nicht schulpflichtiger Kinder und der Krankenpflege widmen werden.

Culm, 24. Mai. Auf der Strecke Culm-Kornatowo wäre vor einigen Tagen bei dem nach dem Gutshofe Cepno führenden Ueberwege beinahe ein Kind überfahren worden. Trotzdem die Bahn an der Stelle eine Kurve mit starker Neigung beschreibt, wird die fehlende Schranke wohl erst dann angebracht werden, wenn ein Unglücksfall vorgekommen sein wird, wie es beim Ueberwege beim Graudenzer Schlachthause der Fall war. Derartige Sparsamkeit am unrechten Ort pflegt oftmals teuer zu stehen zu kommen.

× **Gollub,** 27. Mai. Soeben wird die Feuerwehr alarmirt, um ein bei dem Besitzer Werner ausgebrochenes Feuer zu löschen, der ziemlich heftige Regen wird die Löscharbeiten unterstützen. — Der Gendarm T. aus Dobrzyn tötete sich gestern durch einen Revolverschuß in den Kopf, nachdem er vorher seinem Major von seinem Vorhaben Kenntnis gegeben hatte; Soldaten, welche ihn an der Ausführung hindern wollten, bedrohte T. mit dem Revolver. Verschmähte Liebe ist der Grund der That. T. hatte vorher auch auf die Dame seines Herzens einen Schuß abgegeben, sie ist aber nur leicht am Arm verwundet.

Neumark, 27. Mai. Der Kreisausschußsekretär Liedke ist heute einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden.

Marienburg, 27. Mai. Bei seinem Aufenthalt hierselbst hat der Kaiser 70 armen Personen, die sich in der Nähe des Schlosses aufhielten, je einen Thaler geschenkt.

Danzig, 26. Mai. Eine ganz gefährliche Hochstaplerin wurde gestern in der Person der unverehelichten, anfangs der 40er Jahre stehenden Marie Borchert verhaftet. Sie war früher bei einem Rentier als Wirtschafterin thätig gewesen und hatte von diesem bei seinem Tode ein erhebliches Legat erhalten, von dem sie ganz auskömmlich hätte leben können. Das Geld zerrann ihr jedoch unter den Fingern und sie legte sich auf Hochstapeleien. Nachdem sie deshalb schon einmal bestraft worden war, ließ sie eine Zeitlang nichts von sich hören, bis sie vor kurzem im Hotel „Englisches Haus" erschien und dort Wohnung nahm. Da sie nach mehreren Tagen nicht zahlte, wurde ihr bedeutet, ihre Rechnung zu begleichen, worauf sie von einem Juwelier in der Langgasse eine größere Summe erschwindelte und damit ihre Rechnung bezahlte. Darauf siedelte die Abenteuerin nach zwei anderen Hotels über. In einem dieser Hotels legte sie sich übrigens den Namen Martha von Grabowska bei. Beide Wirte sind von ihr um die Zeche geprellt. Außerdem hat sie eine ganze Reihe von Geschäften, auch Privatleute in geriebener Weise um Waren und Geld, u. A. einen Herrn in Schidlitz um 1400 M. geprellt. Der Schwindlerin wurden ihre Hochstapeleien dadurch erleichtert, daß man glaubte, sie sei noch im Besitze jenes bedeutenden Legates.

Allenstein, 25. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkt verkaufte eine Frau eine anscheinend wohlgenährte Henne unter der Anpreisung, daß diese sehr fett sei, zu einem höheren Preise, als er sonst für Hennen gezahlt wird. Beim Schlachten ergab sich, daß der Henne unter die Haut eine Menge Wasser (etwa ein halber Liter) eingespritzt war, um sie dadurch schwerer zu machen.

Stuhm, 26. Mai. Eine beherzigenswerte Verfügung hat der Landrat unseres Kreises erlassen. Durch dieselbe werden alle Landwirte des Kreises aufgefordert, ihre Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu versichern. Besonders die kleinen und mittleren Besitzer in unserer Gegend können sich noch immer nicht entschließen, eine Hagelversicherung einzugehen.

Schneidemühl, 25. Mai. Eine niedliche Anekdote macht gegenwärtig die Runde in unserer Stadt. Auf die Nachricht hin, daß Kaiser Wilhelm bei seiner Rückkehr von dem Jagdausfluge nach Pröckelwitz unseren Bahnhof passiren würde, hatte sich auch ein biederes Mütterchen am Bahnhofe eingefunden, um den jugendlichen Herrscher, dem auch ihr Sohn vor einigen Jahren die Treue geschworen hatte, sehen zu zu können. Mit sichtlicher Freude schaute sie dem ankommenden Zuge entgegen und gab sich ganz dem Anblick des Kaisers hin. Freilich kehrte er der Frau den Rücken zu, aber wenn er eine Wendung des Kopfes machte, um mit dem daneben sitzenden Herrn zu sprechen, dann war das Antlitz des Herrschers doch recht gut zu sehen. Kaiser Wilhelm saß augenscheinlich bei der Frühstückstafel, denn fortwährend wurde ein neues Gefäß mit Speisen vor ihm niedergesetzt. Unverwandt blickte die Frau dahin, es mußte ihr zur Gewißheit geworden sein, daß Kaiser Wilhelm von dem Ausfluge einen recht gesegneten Appetit heim brachte, und schließlich gab sie ihrer Freude hörbaren Ausdruck, indem sie äußerte: „Nee, wenn der Kaiser immer so tüchtig ißt, wie muß sich da wohl die Frau Kaiserin freu'n! — —

Von der russischen Grenze, 24. Mai. Fast allwöchentlich werden die in den Grenzgebieten ansässigen Bewohner durch Uebergriffe der russischen Grenzwache angehörenden Soldaten beunruhigt. Am Montag in voriger Woche verfolgten mehrere unbewaffnete Kosaken der bei Kölczi gelegenen Grenzwache eine Auswanderertruppe, die bereits die Grenze überschritten hatte, ungefähr 2000 Meter ins preußische Gebiet hinein. Am anderen Tage überschritten zwei bewaffnete Kosaken, welche gleichfalls hinter einer Auswanderertruppe herjagten, die Grenze, holten zwei der Truppe angehörende Personen, welche sich bereits in der Nähe eines 2200 Meter von der Grenze belegenen Orts befanden, ein und nahmen sie fest. Darauf nahmen die beiden anscheinend angetrunkenen Soldaten Haussuchung bei mehreren Bauern vor, in der Meinung, daß diese die anderen Auswanderer versteckt hätten. Leider befand der in Lissacken stationirte preußische Fußgendarm sich während dieser Zeit auf einem Patrouillengange nach einem anderen Grenzorte, so daß er die bedrängten und sogar mißhandelten Bauern nicht vor der rohen Willkür der beiden Soldaten schützen konnte. Dieser Fall ist geradezu unerhört. Es sind bereits seitens des Landratsamts zu Johannisburg die nötigen Verhandlungen mit der russischen Militärbehörde eingeleitet worden.

Posen, 27. Mai. Die Provinzial-Gewerbeausstellung der Provinz Posen wurde gestern Mittag durch den Oberpräsidenten Frhrn. v. Willamowitz-Möllendorff eröffnet, der in seiner Ansprache den innigen Zusammenhang aller Produktivstände hervorhob unter Betonung der fundamentalen Bedeutung von Handel und Industrie für die Städte. Oberbürgermeister Witting begrüßte die Erschienenen namens der Provinzialhauptstadt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß reiche Anregungen von der Ausstellung ausgehen mögen für das gewerbliche Leben in der Provinz. Sein Hoch gelte der Provinz Posen, die nach so vielen Stürmen der inneren Ruhe, des Friedens und der Thätigkeit dringend bedürfe. Die Ausstellung ist von 750 Ausstellern beschickt.

Posen, 27. Mai. Ein aufregender Vorgang ereignete sich am Sonnabend bei der hiesigen Strafkammer. Der vom Berliner Landgericht zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilte Kaufmann Richard Steller, der die Strafe im Zentralgefängnis in Wronke verbüßt, war wegen einer dort begangenen Sachbeschädigung angeklagt. Während der Verhandlung sprang Steller über die Schranke der Anklagebank auf den Richtertisch und goß auf diesem mehrere Tintenfässer aus, dann ergriff er das eiserne Kruzifix, mit dem er die Richter schlagen wollte. Nachdem er dem Gerichtsschreiber, einem Referendar, die Robe zerrissen hatte, wurde er mit vieler Mühe gebändigt. Steller, der nach ärztlichem Gutachten Geisteskrankheit simulirt, wurde wegen Ungebühr zu drei Tagen Haft verurteilt, außerdem wird wegen Ausschreitung die Anklage erhoben.

Lokales.

Thorn, 28. Mai.

— [Fürst Bismarck] hat auf den Glückwunsch des Bienenzucht-Vereins Kornatowo

folgendes eigenhändige Dankschreiben gesandt: Friedrichsruh, den 1. Mai 1895. „Für Ihre freundlichen Glückwünsche und das sie begleitende Geburtstagsgeschenk bitte ich Sie meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen v. Bismarck."

— [Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Loxten] traf am Montag früh in Begleitung des Ministerialdirektors Sterneberg und des Geheimen Ober-Regierungsrats Dr. Thiel in Danzig ein. Er wurde vom Oberpräsidenten von Goßler begrüßt und trat in dessen Begleitung um 8 Uhr auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" mit den Vertretern des Deichwesens, der Regierung und der Strombaubeamten die Fahrt nach dem neuen Weichsellauf an. Zuerst wurde von Plehnendorf aus die Durchbruchstelle von 1840 besichtigt. Dann wurde der Durchstich bei Schiewenhorst genau in Augenschein genommen, darauf erfolgte die Fahrt nach Dirschau.

— [Aus dem Kriegsministerium] ist in letzter Nacht Herr Major und Abteilungschef Wollmar hier eingetroffen, um dem Schießen auf dem Fußartillerieschießplatze beizuwohnen; der Genannte ist im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen.

— [Auf dem Fußartillerie-Schießplatze] sind am Sonntag zur Inspizirung die Herren Generalinspekteur der Fußartillerie Generalleutnant Edler v. d. Planitz, Generalmajor Kuhlmann und Oberst Leß nebst mehreren Adjutanten eingetroffen und haben im Hotel „Kaiserhof" Wohnung genommen.

— [Die Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung] in Königsberg ist am Sonntag Mittag feierlich eröffnet worden. Um 11 ½ Uhr begaben sich die Spitzen der Behörden und die eingeladenen Gäste in feierlichem Zuge nach dem Festsaal des Ausstellungsplatzes. Nachdem musikalische Vorträge die Feier eingeleitet hatten, ergriff der Regierungs- und Gewerbe-Rat Sack das Wort zu der Festrede, in welcher er einen Rückblick auf die Entstehung und Vorbereitung der Ausstellung warf und schließlich den Ehren-Präsidenten der Ausstellung, Ober-Präsidenten Grafen von Bismarck, bat, dieselbe zu eröffnen. Der Ober-Präsident antwortete mit einer längeren Ansprache, in der er die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens von Landwirtschaft und Industrie betonte, und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König, den Schirmer des Friedens. Hierauf ward von den Anwesenden, unter denen sich auch der Ober-Präsident, Staatsminister Dr. von Goßler aus Danzig befand, ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Bei dem später folgenden Festfrühstück brachte der Ober-Präsident Graf Bismarck einen Trinkspruch auf Seine Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich als Protektor der Ausstellung aus. Regierungs-Rat Sack toastete auf das Komitee und die Förderer der Ausstellung. Der Ober-Präsident Dr. von Goßler rühmte die besonders geschmackvolle Art der Ausstellung und brachte einen Toast auf die Aussteller aus.

— [Ein Urlaub] von 6 Wochen ist dem Kreissekretär Herrn Reiter zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bewilligt worden.

— [Kreisabgaben.] Der Beschluß des Kreistages vom 28. März d. J. betr. Aufbringung der Kreisabgaben ist nunmehr von dem Bezirksausschuß zu Marienwerder genehmigt worden.

— [Aus Anlaß] ihrer am 25. d. M. stattgefundenen goldenen Hochzeit ist den Anton Baginski'schen Eheleuten in Podgorz ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 Mark ausgezahlt worden.

— [Westpreußische Molkereiprodukte.] In der „Schweizerischen Molkereizeitung" ist zu lesen: „Gefährlicher denn je scheint uns (der Schweiz) West- und Ostpreußen zu werden. Dort nimmt die Produktion intensiv zu und wird die Käserei geradezu fabrikmäßig betrieben. Nicht genug, daß uns ein großer Teil des Nordens als Absatzgebiet entzogen wird, die westpreußischen Produkte erscheinen bereits, was man für unmöglich hielt, auf dem Markte in Paris, ja sogar auf Schweizer Boden. Also wird uns auf fremden Boden bereits fremde scharfe Konkurrenz, die in jedem Falle zunehmen wird. Daraus folgt mit Bestimmtheit, daß unsere Sekundaware immer stärkere Konkurrenz erfährt und geradezu nicht mehr exportfähig wird. Es ist daher hohe Zeit, daß man mehr denn je der Primaproduktion zusteuert."

— [Auf einen Schraubenschlüssel] zum Anziehen sämtlicher Muttern, dessen Handhabung eine außerordentlich einfache ist, ist Herrn Bauunternehmer Stephany in Mocker nunmehr ein Patent für Belgien, Frankreich, England und Amerika erteilt worden; das belgische Patent hat eine Elberfelder Firma bereits erworben, wegen des französischen Patents steht Herr Stephany mit der Firma Britrard in Lyon in Verbindung und ebenso haben sich schon eine Anzahl deutscher Firmen um die Ueberlassung des deutschen Patents, dessen Erteilung demnächst erfolgt, bemüht.

— [Thorner Anleihe.] In der am Sonnabend in Berlin unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Dr. Koch abgehaltenen Monatssitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde die Beleihungsbewilligung für die Thorner Anleihe ausgesprochen.

— [Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse] übersendet uns Herr Moritz Baad eine Berichtigung, in welcher er konstatirt, daß unser Bericht über den am letzten Mittwoch gehaltenen Vortrag zwar äußerst objektiv gehalten sei, daß der Vorsitzende der Versammlung, Herr Mikuszynski, diese aber deshalb vorzeitig geschlossen habe, weil er, wie er selbst sagte, von dem Vortrag nichts verstanden habe. Wir nehmen hiervon mit dem Bemerken Notiz, daß es den übrigen Teilnehmern der Versammlung ebenso wie Herrn Mikuszynski ergangen ist.

— [Dampferverkehr Thorn-Warschau.] Der Passagierdampfer „Kujawiak" hat seine täglichen Tourfahrten zwischen Thorn und Warschau wieder aufgenommen. Die Abfahrt von Thorn erfolgt um 5 Uhr früh, die Wiederankunft in Thorn gegen 6 Uhr nachmittags.

— [Der Thorner Beamtenverein] feiert sein erstes diesjähriges Sommerfest am 4. Juli in Schlüsselmühle.

— [Ein Konzert] wird am Sonnabend, den 1. Juni, von Frl. Schönberger und den Herren Melms und Felsch, die aus dem Verbande des Berger'schen Opern-Ensembles ausgeschieden sind, im Schützenhaussaale gegeben werden.

— [Ein Unfall] ereignete sich gestern Nachmittag auf der Weichsel, indem ein sogenannter Seelenverkäufer an das Dampffährbot anrannte und zum Umschlagen kam. Von Augenzeugen des Unfalls wurden sofort zwei am Ufer liegende Boote flott gemacht und mit deren Hilfe gelang es auch bald, den Seelenverkäufer und dessen Insassen, der sich an seinem Fahrzeuge festgehalten hatte, zu retten.

— [Erhängt] hat sich vorgestern mittag ein Musketier der 12. Comp. Inf.-Rgt. 21.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 11 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Portemannaie mit 65 Pfg. Inhalt in der Schloßstraße am Krankenhause, ein Schlüssel am Rathaus, ein Regenschirm an einem Schalter des Hauptpostamts.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,61 Meter über Null.

Podgorz, 27. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung am Sonnabend wurde der zum Magistratsschöffen gewählte und von der Regierung bestätigte Rentier Herr A. Sodtke durch Herrn Bürgermeister Kühnbaum vereidigt und in sein Amt eingeführt. Dem Photographen Jacobi-Thorn wurde ein Stück Land in der Nähe des Schießplatzes behufs Errichtung eines photographischen Ateliers verpachtet. — Das Sommerfest unserer Liedertafel, welches am Sonntag in dem herrlichen Garten zu Schlüsselmühle stattfand, war vom schönsten Wetter begünstigt und erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

Kleine Chronik.

* Erdbeben. In Agicent, Gouvernement Baku, fand ein Erdbeben statt, wobei 60 Häuser vollständig einstürzten und 35 stark beschädigt wurden. Viele Personen liegen unter den Trümmern begraben.

* Während eines heftigen Gewitters fuhr am Sonnabend Nachmittag kurz nach 5 Uhr ein Blitzstrahl in das Trockenhaus der Pulverfabrik Osenberg bei Halver (Kreis Altena) und brachte dasselbe zur Explosion. Die Wirkung der Explosion war eine recht heftige und es sind die Gebäude der Fabrik mehr oder minder beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt.

* Die Stadt Eischyschei, Gouvernement Wilna, ist durch einen Brand vollständig zerstört. Ueber 500 Häuser, 2 Synagogen, 3 Kirchen und gegen 20 öffentliche Gebäude sind abgebrannt, 21 Personen kamen in den Flammen um, sehr viele sind schwer verletzt.

* Legationsrat a. D. Max Stävie in Berlin wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu siebenmonatlichem Gefängnis verurteilt.

* Einzig in seiner Art dürfte der folgende Vorfall dastehen, der sich der „Glatzer Ztg." zufolge kürzlich in der Grafschaft Glatz ereignete. Gelegentlich einer Hochzeit vergnügte sich der Bräutigam mit den geladenen Gästen beim fröhlichen Tanze, während die des Tanzens unkundige Braut den Tanzsaal verließ, um sich in einer unter demselben befindlichen Gaststube mit den Gästen zu unterhalten. Als sie nun wieder in den Saal zurückgekommen war, waren die Tänzer schon nach Hause gegangen und mit ihnen der Bräutigam. Ohne jede Begleitung begab sich also die Braut ebenfalls auf den Heimweg und fand, als sie ihre Häuslichkeit erreicht hatte, ihren Bräutigam schon daheim im tiefsten Schlummer liegend.

Holztransport auf der Weichsel

am 27. Mai.

M. Ehrlich durch Goldbaum 4 Traften 3276 Kiefern-Rundholz, 69 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 10 Eichen-Plangons, 74 Eichen-Rundholz; Elias Münz für Goldhaber durch Halpern 4 Traften 2994 Kiefern-Rundholz; L. Rodemann für Rodemann 4 Traften 1869 Kiefern-Rundholz, 94 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 79 Kiefern-Sleeper, 358 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 85 Eichen-Rundholz, 65 Eichen-Rundschwellen, 12 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1 Rundbirke.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. Mai.

Fonds: fest.			27.5.95.
Russische Banknoten		220,50	221,00
Warschau 8 Tage		219,75	219,90
Preuß. 3% Consols		99,10	99,20
Preuß. 3½% Consols		105,00	105,00
Preuß. 4% Consols		106,40	106,40
Deutsche Reichsanl. 3%		98,60	98,75
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		102,10	102,25
Diskonto-Comm.-Antheile		221,00	221,00
Oesterr. Banknoten		167,75	167,75
Weizen:	Mai	160,25	161,00
	Septbr.	162,75	165,25
	Loco in New-York	81¼	81 c
Roggen:	loco	140,00	140,00
	Mai	138,25	140,25
	Juli	140,50	142,50
	Septbr.	143,50	143,50
Hafer:	Mai	126,50	127,50
	Juni	127,75	129,00
Rüböl:	Mai	46,40	46,40
	Oktbr.	46,90	46,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	58,80	fehlt
	do. mit 70 M. do.	39,00	38,90
	Mai 70er	42,90	42,80
	Septbr. 70er	43,70	43,80
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Mai.

v. Portatius u. Grothe

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	58,00 Gd.	—,—	bez
nicht conting.	70er	—,— „	38,25 „	—,—	„
Mai		—,— „	—,— „	—,—	„
„		—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Mai 1895.

Wetter: trübe.

Weizen: wenig verändert, 125/6 Pfd. bunt 158 M., 129/30 Pfd. hell 160/61 M., 132 Pfd. hell 162 M.

Roggen: unverändert, 119/20 Pfd. 128/29 M., 122 bis 124 Pfd. 131/32 M.

Gerste: Brauwaare 110/12 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 103/5 M.

Hafer: inländischer, guter 116/20 M., besetzter 110 bis 112 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. In der Dynamitaffäre Toebs—Krebs arbeitet die Behörde mit rastlosem Eifer weiter. Die Braut des Toebs, Paula Flügel, hatte neuerdings ein vierstündigs Verhör zu bestehen, bei welcher Gelegenheit ihr auch die Porträts der bekanntesten Anarchisten vorgelegt wurden, von denen sie jedoch außer Toebs und Krebs Niemand kannte. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Biller, welcher baldige Haftentlassung beantragen wird.

Budapest, 27. Mai. Der Handelsminister schloß soeben einen Vertrag mit der ungarischen Handelsgesellschaft und dem Berliner Bankhause Carl Heintze u. Co. ab, betreffend die Veranstaltung einer Klassenlotterie, die Lotterie wird 2 Klassen haben und in Höhe von 10 400 000 Gulden sein. Die Einführung und der Vertrieb der Lose soll sofort beginnen.

Budapest, 27 Mai. Nach informirten römischen Meldungen ist die Stellung Agliardis befestigter denn je. Ein Ersatz desselben durch Galimberti oder Banotelli gilt für ausgeschlossen.

Warschau, 27. Mai. Wegen der im Kielcer katholischen Priesterseminar entdeckten politischen nationalen Umtriebe sind vier polnische Professoren der Theologie des Seminars zur Verschickung nach Sibirien und 20 polnische Alumnen zur Ansiedlung im Innern Rußlands verurteilt worden. Der Zar hat das Urteil bereits bestätigt.

Belgrad, 27. Mai. Wie verlautet, söhnte sich die Exkönigin Natalie mit dem Metropoliten Michael aus und wird am kommenden Sonntag der Messe in der Metropolitenkirche beiwohnen.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 28. Mai. Das von der Türkei bei der Germaniawerft bestellte Torpedoboot, welches angeblich wegen Zahlungsdifferenzen bisher noch nicht abgeliefert wurde, unternahm gestern eine forcirte Probefahrt in der Eckerförnder Bucht, wobei in der Nähe von Eckernförde eine Explosion des Dampfkessels erfolgte. Von der Bemannung wurden 7 Personen getötet, 12 schwer und 8 leicht verwundet. Das Schiff ist fast demolirt. Sämtliche Toten und Verwundeten gehören dem Maschinenpersonal der Germaniawerft an. Die Ursache des entsetzlichen Unglücks ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 28. Mai.

London. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Regierung die Session zu Pfingsten zu schließen gedenkt.

Rom. Die unabhängigen Blätter behaupten, die parlamentarische Lage werde trotz des anscheinend großen Wahlsiegs der Regierung unverändert bleiben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Es hat Gott gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr meinen lieben Mann, unsern treuen Vater, Schwieger- und Großvater

Emil Schaumann

im Alter von 75 Jahren nach kurzem Leiden zu sich zu nehmen.

Thorn, Culmer Vorstadt, den 27. Mai 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause, Konduktstraße 42, nach dem lutherischen Kirchhofe statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 8¼ Uhr starb nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Marie Fritz

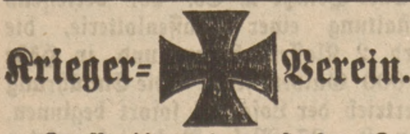
im Alter von 46 Jahren.

Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen

Wenzelewski und Familie.

Leibitsch, den 27. Mai 1895.

Das Begräbniß findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Emil Schaumann** tritt der Verein **Donnerstag, den 30., Nachmittag 3½ Uhr** am Bromberger Thor an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause wird die **Lieferung folgender Wäschestoffe und Kleidungsstücke** ausgeschrieben:

ungefähr
400 m weiße Leinwand zu Bettbezügen,
250 „ „ „ „ Männerhemden,
150 „ „ „ „ Frauenhemden,
90 „ „ „ „ Laken,
45 „ „ „ „ Unterlagen,
40 „ bunte „ } zu Frauen- und
40 „ „ Parchend } Kinderjacken,
30 „ Köperressel zu Frauenröcken,
15 „ Nova „ Futter,
30 „ gestreifter Nessel „ Kinderkleidern,
20 „ bunter „ „ Halstüchern,
1 Dtzd. Handtücher,
3 „ Küchenhandtücher,
2 „ Männeranzüge,
1 „ Knabenanzüge,
2 „ Taschentücher und
10 kg Baumwolle.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Wäschestoffe pp. für das städtische Krankenhaus"

bis zum 6. Juli d. J. Mittags

im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserm Sekretariat II (Armen-Bureau) zur Einsicht aus.

Thorn, den 25. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit in wiederholten Fällen vorgekommen, daß von Seiten der Hausbesitzer der Anschluß der Innenleitung ihrer Grundstücke an die städtische Wasserleitung vorgenommen und der städtische Haupthahn im Revisionsschacht geöffnet worden ist, ohne dem Bauamt behufs Abnahme der Leitung und Einschaltung eines Wassermessers zuvor Meldung zu machen.

Es wird daher **nochmals** darauf hingewiesen, daß der Anschluß der Hausleitungen an die städtische Leitung **lediglich** Sache des Bauamts ist, und daß künftighin in jedem nachweisbaren Falle, in welchem auf die vorgenannte Weise Wasser aus der städtischen Leitung entnommen wird, der betreffende Hauseigenthümer **zur Bestrafung** herangezogen werden wird.

Thorn, den 21. Mai 1895.

Der Magistrat.

Hierdurch nochmals auch hier zur Kenntniß, daß ich darauf verzichte, fernerhin Curse über physische, d. h. körperliche Erziehung zu halten, zumal ich einmal wieder 7 Jahre hindurch ohne Bezahlung geblieben bin, und die dabei in Frage kommenden Disciplinen, wie:

Hypnotismus,
Mesmerismus,
Magnetismus, selbst Homoeopathie ꝛc.,

von gegnerischer Seite fast durchweg paranoisch resp. vernunftwidrig angewandt worden sind, wie im Einzelnen nachzuweisen ich mich erheische.

Dr. E. Kuntze, pract. Arzt.

Die Bäckerei

von

Herm. Lewinsohn

giebt bekannt, daß dem Gesetz zufolge von Sonnabend Abend bis Montag Abend die Arbeit in der Bäckerei zu ruhen hat.

Bestellungen auf **Tafelgebäck** werden **nur bis Sonnabend Mittag, auf Festkuchen bis Freitag Mittag** entgegen genommen.



Gesucht

zum 1. Juli d. J. **Familienwohnung von 3 Zimmern** — auch in Mocker — durch

Justizrath Warda.

Neuheiten

in

Cravatten,

elegante Façons, große Auswahl, sehr billig.

Prima leinene

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Chemisettes,

in bewährten Qualitäten.

Herren-Socken

für empfindliche Füße
in **Baumwolle, Vigogne, Wolle.**

J. Klar,

Leinen- u. Wäsche-Bazar,

Elisabethstraße 15.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,

empfiehlt

M. Lorenz,

Cigarren- u. Tabakhandlung,

Thorn, Breitestr. 21.

Allerfeinste Castlebey-

Matjes-Heringe,

Schlesischen

Gebirgs-Himbeersaft,

lose auch in Flaschen.

Ganz besonders empfehle ich meine

gebrannten Caffee's

in feinster Mischung.

M. Suchowolski,

Elisabethstr. 14.

Eine kl. Wohn. versetzungshalb. v. 1. Juni zu vermiethen Hundegasse 2 b. **Kraut.**

Eine freundliche Wohnung von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör für 550 Mk. ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7, 1 Treppe.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer ꝛc., auch getheilt von sofort zu vermiethen **Kluge.**

---

1. Etage Brückenstr. 28 v. 1/10. zu v. Fr. **Scheele.**

---

1 bis 2 Zimmer,

auch möbl., als **Sommerwohnung** zu verm. Näheres bei Gärtner **Heyn, Rother Weg.**

Ein a. 2 große Zimmer zur Sommerwohnung, auch möbl., mit auch ohne Pension zu verm. **Fischerstraße 25 im Garten. Ww. Schweitzer.**

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Gerberstr. 33, 1.**

Logis und **Beköstigung für 2 junge Leute zu haben**

Brückenstraße 18 (Keller)

S. Kornblum,

Amalie Grünberg's Nachf.,

Seglerstraße 25,

empfiehlt als ganz besonders preiswerth:

Ungarnirte Kinder-Strohhüte von 30 Pf. an in den schönsten Formen,
Ungarnirte Damen-Strohhüte von 35 Pf. an bis zu den **elegantesten letzterschienenen** Pariser Façons.

In garnirten Hüten unterhalte ich sehr großes Lager. Meiner Arbeitsstube steht jetzt eine sehr tüchtige Kraft vor, die in den ersten Geschäften der größeren Städte gearbeitet hat.

Florentiner Pedals à 1,25 Mk. p. St.

Garantirt echte Florentiner, Qual. 12, a 1,50 Mk. pr. Stück.

Als **Neuheiten** empfehle ich **Perlschleifen, Perlhüte, Blumenhüte** von 3,50 Mk. an, **Tafft changeant und chine Bänder.**

Knabenstrohhüte von 45 Pf. an in sehr großer Auswahl.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich, um dem allgemeinen Bedürfnisse Rechnung zu tragen, mit dem heutigen Tage

Culmerstraße Nr. 13

ein

Spezial-Fahrrad-Geschäft

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche, gesammelte Erfahrungen und durch das Fahren verschiedener Fabrikate bin ich in den Stand gesetzt, mir ein Urtheil hierin zu erlauben und halte ich die weltberühmten





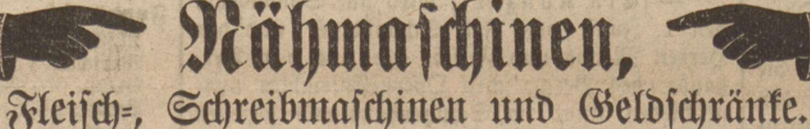
Naumann's Germania

für das **vorzüglichste, beste** und **leichtgehendste** Fahrrad des Kontinents und glaube ich durch Einführung dieses Fabrikats allen Wünschen meiner geehrten Kundschaft gerecht zu werden.

Ferner halte stets am Lager:

August Lehrs' Fahrräder,

sämmtliche Fahrradtheile und Zubehör,



Nähmaschinen,

Fleisch-, Schreibmaschinen und Geldschränke.

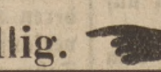
Eigene Reparaturwerkstatt.

Indem ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen bitte, zeichne ich mit Hochachtung

Walter Brust,

Erstes Thorner Spezial-Fahrrad-Geschäft,

Culmerstraße 13.

Reparaturen schnell und billig. 

Nordland-Reisen

bis zum

Nordkap

unter Anlaufen aller sehenswerthen Fjorde Norwegens vermittelst des erstklassigen, elegant eingerichteten Passagierdampfers

„Balder".

Abfahrt von Danzig Anfangs Juli, Dauer der Reise ca. 4 Wochen. Preis incl. bester Verpflegung Mark 420—450, je nach Lage des Schlafplatzes.

Ausführliche Prospecte und Näheres durch die Rhederei

Behnke & Sieg,

Danzig.

---

1 tüchtiger Kanzlist,

welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist, kann sofort eintreten bei

Dr. Stein

Rechtsanwalt und Notar.

Ein Knabe

mit guten Schulkenntnissen **sucht Beschäftigung im Comtoir oder Bureau.** Offerten bitte in der Exped. dieser Zeitung unter **M. S.** niederzulegen.

---

4 bis 5 tüchtige

Steinträger

erhalten den ganzen Sommer hindurch bei hohem Accordlohn Beschäftigung.

Meldungen bei

G. Wilke, Maurermeister.

Dt. Eylau.

Gesucht Aufwartemädchen,

zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Junge Damen können die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen bei **Frau A. Rasp,** Schloßstr. 14, vis-à-vis dem Schützenhause.

Ein ordentl. Hausdiener

kann sich zum 1. Juni melden.

A. Fromberg,

S. Hirschfeld Nachfolger.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

1 gut möbl Zimmer zu verm. Bäckerstr. 6.

---

1 möbl. Zim. und Burschengelaß zu verm. **Bachestraße 14.**

Keller zu verm., gr., gewölbt, trocken, passend zum Lager od. Gemüsekeller. Eing. Mauerstraße. **C. Kling.**

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Schützenhaussaal.

Sonnabend, d. 1. Juni 1895:

Großes

Opern-Concert

gegeben von den Opernmitgliedern Fräulein Schönberger, Altistin, Herr Melms, I. Bariton, Herr Felsch, Tenor.

Ziegelei-Park.

Morgen Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr:

10. Abonnements-Concert

Die Angehörigen des Kindergottesdienstes haben bis 5 Uhr freien Zutritt.

Windolf, Stabstrompeter.

Krieger-  **Verein**

Podgorz und Umgegend.

Am **2. Pfingstfeiertage** feiert der Verein in

Schlüsselmühle

sein

Stiftungsfest.

Wir erlauben uns, alle Freunde, Gönner und Förderer des Krieger-Vereinswesens zu dieser Feier ergebenst einzuladen.

Der Verein tritt um **2½ Uhr Nachm.** vor dem Vereinslokal an. Abmarsch nach dem Festplatze um **3 Uhr.** Dortselbst

großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Große Tombola.

Preiskegeln

für Damen und Herren.

Preisschießen ꝛc.

Abends: Brillante Beleuchtung des Gartens und

Feuerwerk.

Nach Schluß des Concerts:

Tanz.

Entree pro Person 25 Pf. Von 3 Uhr ab **Dampferverbindung** zwischen Thorn und Schlüsselmühle.

Es ladet zur zahlreichen Betheiligung ergebenst ein

Der Vorstand.

Tivoli. Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Zoppot.

Pensionat Villa Martha,

Parkstraße 4,

ganz nahe der See und dem Kurhaus gelegen, hält sich bestens empfohlen.

Erdbeer-, Himbeer- und Kirschsaft

in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Laden mit angrenzender Wohnung von sofort zu vermiethen.

Ww. D. Grünbaum, Seglerstr. 19.

Umzugshalber eine **schöne Wohnung,** 3 Treppen, von sofort zu vermiethen **Bromberg. Vorstadt, Mellienstr. 84.**

Eine Wohnung

von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen, Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

Verloren

auf dem Wege von Culmer- nach der Bromberger Straße 104 **eine Tabakspfeife.** Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung gegen Belohnung.

Ein brauner steifer Filzhut

mit der Firma **I. Hirsch** ist heute auf der Kämmereinebenkasse **vertauscht** worden. Um Rückgabe wird gebeten, entweder auf der Kämmereinebenkasse oder in der Exped.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 28. Mai 1895.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Krebse	Schock	1	50	2	—
Puten	Stück	3	50	4	—
Gänse	„	3	—	—	—
Enten	Paar	3	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	30	1	50
„ junge	Paar	1	20	1	50
Tauben	„	—	60	—	70
Spargel	Pfund	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	2	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	2	—
Heu	Zentner	2	50	2	75
Stroh	„	2	50	2	75

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.